

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnements nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 - außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 93.

Montag, den 13. August 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Mädchen-Gesuch.

Ein solides, ehrliches u. selbstständiges Mädchen wird bei guter Bezahlung sofort gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Zu vermieten:

Ein schönes großes Zimmer mit Küche, Keller und Bühnenraum ist bis 1. Novbr. oder früher mitten in der Stadt an eine ordentliche Familie zu vermieten.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Baumastträger in 3 Größen

lassen sich an jeder Stange bequem anbringen und in jeder Höhe stellen, um den Baum zu stützen, zu den billigsten Preisen bei

Fr. Treiber.

Güntner's Wische und Schuhfett

empfehlen W. Fuchslocher.

Garantirt reinen

Blüten-Honig

(eigene Züchtere)

hat zu verkaufen Georg Rath.

Transportable

Gasglühstrümpfe

vorzüglich, schneeweiß brennend, jedes Stück in rundem Carton, per Stück 30 -
empfehlen Carl Wilh. Bott.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Montag, den 13. August 1900

55. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

In Behandlung

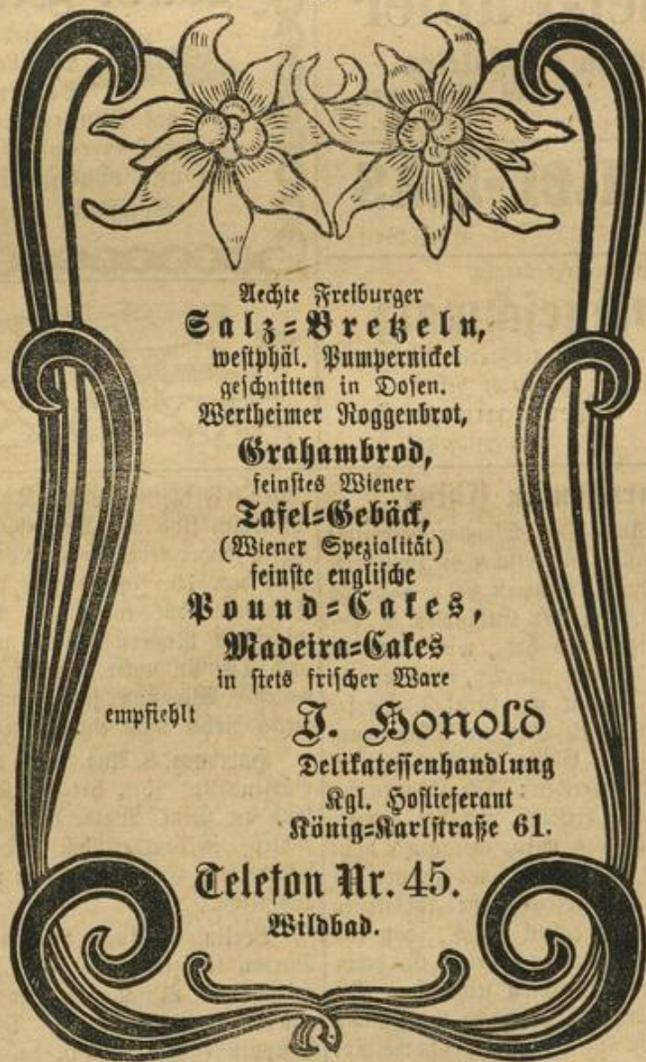
Komödie in 3 Aufzügen von Max Dreyer.

Dienstag, den 14. August 1900

56. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Die Goldgrube

Schwank in 3 Akten von Carl Laufs und Wilhelm Jakoby.
Anfang 7 1/2 Uhr.



Achte Freiburger
Salz-Brezeln,
westphäl. Pumpernickel
geschnitten in Dosen.
Bertheimer Roggenbrot,
Grahambrod,
feinstes Wiener
Tafel-Gebäck,
(Wiener Spezialität)
feinste englische
Pound-Cakes,
Madeira-Cakes
in stets frischer Ware

empfehlen
J. Honold
Delikatessenhandlung
Kgl. Hoflieferant
König-Karlstraße 61.
Telefon Nr. 45.
Wildbad.

Prompter Versand nach Auswärts.

Aufträge werden auf Wunsch gern in's Haus gebracht.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich der tit. Einwohnerschaft Wildbads und Umgebung im Selbstanfertigen von

Grabdenkmäler und Einfassungen

in solider Anfertigung bei billiger Berechnung.

Ansichten, Entwürfe u. Preisliste steht zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Fritz Vollmer, Steinhauer.



**Teinacher Wasser,
Gerolsteiner-Sprudel,
Sodawasser, Limonade,
Himbeer, Citron,
Orange, Vanille etc.**

empfehlte billigt und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rothausgasse.

Anorr's Erbswürste

empfehlte Chr. Brachhold.

Gänglicher Ausverkauf in farbigen

**Kinder-, Mädchen-
u. Damenschürzen**

(mit und ohne Träger)

bei G. Rieginger.

Closet-Papier

in Rollen u. Paketen

empfehlte G. Rieginger,
Buchbinder.

Kräuter-Käs

empfehlte Chr. Batt.

Garantiert reines

Schweineeschmalz

per Pfd. 65 Pf., bei größeren Abnahmen
entsprechend billiger empfehle bestens

Hermann Auhf
Hauptstraße.

Vivat Fortuna!



Göbinger Fohlenweide-Lose

Ziehung garantiert 22. Sept. Lose à 1 M.

Große Stuttgarter Geld-Lotterie

zur Erbauung der kath. Elisabethen-Kirche Stuttgart.

Ziehung unbedingt am 13. September 1900 Hauptgewinn
20,000 M. Lose à 1 M.

Nottweller Landwirtschaftl. Lotterie-Lose à 1 M.

Ziehung unabänderlich am 18. September.

Geldlotterie des Württembergischen Kennvereins

Ziehung in Stuttgart am 17. Oktober 1900. Hauptgewinn 15,000 M. Lose à 1 M.

Urachter Kirchenbau-Geldlotterie-Lose à 1 M.

Ziehung am 15. November 1900.

Hauptgewinn 15,000 M.

Carl Wilh. Boff.

W i l d b a d.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehle sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter
Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Som-
mer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.

Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe
mit und ohne Filzfutter, Preise billigt.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.



Schmiedeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)

empfehle zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

Die Unruhen in China.

London, 9. Aug. Der „Standart“ schreibt: Die Genugthuung, mit welcher die zivilisierte Welt die Kunde vernommen hat, daß das Werk der Befreiung der Gesandten in Peking wirklich begonnen hat, wird noch erhöht durch die weitere Kunde, daß ein so ausgezeichnete Soldat wie Graf Waldersee durch einstimmigen Beschluß der Mächte zum Oberbefehlshaber in China ernannt wurde. „Daily News“ schreiben: Die Ernennung Waldersees, falls dieselbe von den andern Mächten angenommen wird, woran wir nicht zweifeln, wird in England mit Freude begrüßt werden. Waldersees große Fähigkeiten sind bekannt. Wir hoffen jedoch, daß das Hauptwerk der Expedition vollendet ist, bevor Graf Waldersee in China eintrifft. Die „Times“ schreiben: Waldersees Ernennung könne in England nur freudig begrüßt werden.

Tientsin, 9. Aug. Neutermeldung vom 5. ds. Das Treffen bei Peltfang begann heute früh 3 1/4 Uhr. Die Chinesen wurden aus den Verschanzungen vertrieben. Die Russen verloren 500 Tote, die Engländer 50. Auch die Deutschen und Japaner erlitten große Verluste, die noch unbekannt sind.

Wien, 9. Aug. Das Ministerium des Aeußern erhielt von dem österreichisch-ungarischen Geschäftsträger Kofihorn in Peking eine vom 4. ds. datierte diplomatische Depesche, die vom Ministerium für authentisch gehalten wird. Die Depesche besagt: „Das österreichisch-ungarische Gesandtschaftsgebäude, welches unausgesetzt aus Gewehren und Kanonen beschossen wird. Ein Teil dieses Gebäudes wurde durch Minen zerstört. Wir beklagen folgende Ver-

luste: Fregattenkapitän Thomann und 3 Matrosen sind tot, Boyneburg und 2 Matrosen schwer verwundet, jedoch außer Gefahr. Seit dem 16. Juli bleiben die Angriffe der Chinesen ohne intensivere Wirkung. Die chinesische Regierung sucht uns zur Abreise nach Tientsin unter sicherem Geleite zu bewegen. Wir sind jedoch auf dieses Anerbieten bisher nicht eingegangen.“

Hamburg, 8. Aug. Wie die „Hamburger Börsenhalle“ hört, hat der Kaiser von Rußland an Graf Waldersee ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm seine Freude über Waldersees Ernennung zum Oberbefehlshaber ausdrückt.

Berlin, 9. Aug. Wolffs telegraphisches Bureau teilt mit: Der Chef des Kreuzergeschwaders, Vizadmiral Bendemann, meldet aus Taku vom 6. ds. Die Verbündeten Truppen nahmen am 5. ds. früh die chinesische Stellung bei Peltfang. Von den deutschen Truppen hatten 2 Kompagnien unter Kapitänleutnant Philipp teilgenommen. Näheres ist nicht bekannt. Auch liegen keine Nachrichten über die Verluste der Verbündeten vor. Man beabsichtigt den sofortigen Vorstoß nach Jungsun, um dort das Zusammenziehen der chinesischen Truppen zu verhindern.

London, 10. Aug. „Daily Express“ meldet aus Tschifu vom 8. ds.: Die verbündeten Truppen marschierten am Montag früh auf Jungsun, welches von 15000 Chinesen gehalten wurde. Nach vierstündigem heftigem Kampfe wurden die Chinesen geworfen. Die Verbündeten hatten 322 Tote und Verwundete.

Petersburg, 10. Aug. Nach Meldungen

von gestern, die dem Generalstab zugegangen sind; haben Kosaken, die zur Säuberung des rechten Ufers des Argun kommandiert waren, einen chinesischen General; fünf Offiziere und 58 chinesische Soldaten gefangen genommen.

R u n d s c h a n.

— Im Herbst d. J. werden Mädchen zum Dienst bei den Telephonanstalten des Landes angenommen. Voraussetzungen für die Annahme sind: passendes Lebensalter (zwischen 16 und 25 Jahren), den Anforderungen des Telephondienstes entsprechende Körperbeschaffenheit und Rüstigkeit, insbesondere normales Hör- und Sehvermögen, guter Leumund, gute Schulbildung, die Ersterbung einer Aufnahmeprüfung. Die Gesuche um Annahme sind spätestens bis zum 1. Okt. d. J. an die Generaldirektion der Posten und Telegraphen zu richten. Die Aufnahmeprüfung wird am 22. und 23. Oktober in Stuttgart gehalten werden.

Owen u. L., 9. Aug. Von der Firma C. Leuze hier wurden 15 Arbeiter, welche nunmehr 25 Jahre in der Fabrik thätig sind, zu einem Festakt eingeladen. Denselben wurde eine ausgezeichnete Bewirtung zu teil, außerdem erhielt jeder 25 M. Bargeld, sowie eine Taschenuhr als Geschenk ausgehändigt.

Göppingen, 10. Aug. Gestern abend wurde das 3jährige Kind des Flaschners Gönnenwein von einem Langholzfuhrwerk überfahren und sofort getötet. Den Fuhrmann trifft keine Schuld.

Forb, 8. Aug. Freiherr Oskar v. Münch wurde heute nachmittag durch den Stations-

Kommandanten Mobery hier vom Amtsgerichtgefängnis aus an das K. Landgericht Rottweil eingeliefert zur Fortsetzung der Untersuchungshaft. Heute vormittag begab sich der Untersuchungsrichter am K. Landgericht nach Hohenmühlingen und unterzoo den Ort, an dem sich der bekannte traurige Fall abspielte, im Beisein des Beschuldigten einem Augenschein. Es bleibt also noch abzuwarten, welchen Verlauf die Untersuchung nehmen wird.

Mägerlingen, 9. Aug. In dem benachbarten hohenzollern'schen Städtchen Trochtelringen entwendete, wie die „Tübinger Chronik“ meldet, ein dortiger Bürger Namens Matib Vogel seinem Schwager, während dieser auf dem Felde war, aus dessen Wohnung 130 M. Um den Verdacht von sich abzulenken, begab er sich gleich darauf auch aufs Feld und half seinem Schwager bei der Arbeit. Als aber dieser am Nachmittag den Diebstahl entdeckte, schloß er doch sofort Verdacht gegen den Schwager und entlockte ihm schließlich auch mit Hilfe des Landjägers ein Geständnis. Vogel eisernte sich hierauf unter einem Vorwande und erhängte sich im Walde unweit des Hünensteins, um sich auf diese Weise der drohenden Strafe zu entziehen. Der Selbstmörder hinterläßt eine Witwe mit sechs zum Teil noch unmündigen Kindern.

Manzell, 10. Aug. Gegen 1/26 Uhr abends kam das Königspaar mit eingeladenen Gästen auf dem Zeppelin'schen Motorboot zur Besichtigung des Ballons hier an. Nach halbstündigem Aufenthalt in der Halle fuhr dasselbe mit Gästen auf gleichem Wege ins Schloß zurück.

Frankfurt a. M., 10. Aug. Bei Ochsenfurt wurden gestern 4 Bahnarbeiter vom Zuge überfahren und getötet.

— Eine Ehetragödie auf dem Felde. Ein trauriger Fall wird aus Koffel berichtet: Auf dem Felde hat sich bei Hubenrode eine furchtbare Scene abgepielt. Der Bauer Fuhrmann schoß aus Eifersucht seine Frau mit einem Revolver nieder und versuchte darauf seinen erwachsenen Sohn zu erschließen. Dieser verteidigte sich mit der Sense und machte seinen Vater kampfunfähig. Die Frau liegt hoffnungslos im Krankenhaus, der Mann wurde festgenommen.

— Der Rittmeister Graf Leonhard zu Stolberg-Wernigerode, der wegen tödlicher Verletzung eines Sergeanten zu 3 Jahren Festungshaft verurteilt war, ist jetzt begnadigt worden, nachdem er die Hälfte der Strafe in Glas verbüßt hatte.

— Der türkische Marineminister bestellte bei Krupp 208 Schnellfeuerkanonen und zwei Torpedozerstörer im Gesamtwerte von 17 Millionen Frk.

— Ueber die Versorgung der Angehörigen des ostasiatischen Expeditionskorps und ihrer Hinterbliebenen hat der Kaiser bestimmt, daß bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung den Angehörigen des ostasiatischen Expeditionskorps und den nach Ostasien entsandten Angehörigen der Marine so wie ihren Hinterbliebenen zu den nach dem Gesetz vom 27. Juni 1871 nebst Abänderungen und Ergänzungen zustehenden Versorgungsgebührrnissen aus Dispositionsfonds Zuschüsse bis zur Erreichung der für die Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten durch das Gesetz vom 7. und 18. Juli 1896 festgesetzten Gebührrnisse, den Hinterbliebenen außerdem noch weitere Zuschüsse nach Bedarf gegeben werden.

— Die Kohlenkosten der beiden auf der Fahrt nach China befindlichen Truppen-Transportdampfer „Wittekind“ u. „Frankfurt“ belaufen sich auf rund 95 000 M. Die 4 Panzerschiffe der Brandenburg-Klasse erfordern für die Reise nach China ein Kohlenverbrauch im Betrage v. rund 309 600 M.

— Ein Hagenauer Metzger hat den von Hagenouabgehenden „Ostasiaten“ nicht weniger als 828 stattliche Schinkenbrötchen gestiftet. Auf das Einwickelpapier war noch ein schneidiger Abschiedsvers gedruckt.

— In ganzen Schiffs Ladungen kommen seither menschliche Haare aus China nach Europa. Diese Sendungen haben seit dem Kriege aufgehört. Darob herrscht große Not unter den Friseuren und Perückenmachern. In Paris werden bereits 100 Franken für das Kilogramm Haare geboten.

— Der Schutzverein der deutschen Seifenindustrie hat am Sonntag in seiner Generalversammlung in Nürnberg beschlossen, dem preussischen Kriegsministerium 50 000 Pakete deutsche Einheitsseife zur Verteilung an unsere Truppen in Ostasien zur Verfügung zu stellen und dies dem Kriegsministerium in einer Depesche mitgeteilt. Die Seife wird von den Mitgliedern franko nach Mainz an die Sammelstelle geliefert und von dort in Ladung auf Kosten des Schutzvereins der deutschen Seifenindustrie an den vom Kriegsministerium zu bestimmenden Hafenplatz weitergesendet.

London, 9. Aug. Lord Roberts telegraphiert aus Pretoria von gestern: In den Distrikten Bethlehem und Harrysmith wurden 4140 (?) Buren gefangen genommen. Die meisten wurden nach Ceylon geschickt. Ferner wurden über 4000 Pferde und Ponys weggenommen und große Mengen Munition vernichtet. Die Garnison von Glandsriver besteht aus 300 Australiern und Rhodesiern. General Methuen, der mit Ritchener gegen Dewet operierte, hatte gestern früh ein Gefecht mit einem Teile von Dewets Mannschaften. Der Feind wurde von einer Reihe von Kopjes, welche er mit großer Zähigkeit gehalten hatte, vertrieben. Unsere Verluste betragen 7 Mann tot und 4 Offiziere verwundet.

London, 10. Aug. Wie die „Daily News“ aus Pretoria erfahren, ist dort ein Komplott entdeckt worden, welches den Zweck hatte, alle englischen Offiziere in Pretoria gefangen zu nehmen. 10 Anstifter wurden verhaftet.

London, 10. Aug. Ueber die in Pretoria entdeckte Verschwörung wird dem Reuterschen Bureau aus Pretoria vom 9. ds. gemeldet: Eine Anzahl hiesiger Einwohner, die mit dem Feind im Verkehr stand, traf am 7. ds. abends Veranstellungen, um die Ermordung aller in der Stadt wohnender englischer Offiziere und die Wegführung Lord Roberts' zum nächsten Burenkommando zu verabreden. Die Verschwörung wurde erst im letzten Augenblick entdeckt, 10 Verschwörer wurden verhaftet. Die Verschwörer beabsichtigten, während einer durch Brandstiftung hervorgerufenen allgemeinen Verwirrung ihren Plan auszuführen.

— Herr und Diener. Ein erschütternder Fall hat sich auf einer Bestung in Karlsburg in Ungarn zugetragen. Der Gutsherr Bela Gall vermählte in seinem Zimmer einige Silbersachen und beschuldigte seinen Diener, die Gegenstände entwendet zu haben.

Trotzdem der Diener beteuerte, daß er an der Sache unschuldig sei, drohte ihm sein Herr mit der Gendarmerie. Der Diener nahm sich die Verdächtigung derart zu Herzen, daß er sich sofort nach der Unterredung mit seinem Herrn in die Scheune begab und dort durch Erhängen seinem Leben ein Ende machte. Als man dem Grundbesitzer den Vorfall berichtete, war er darüber, daß er den Burschen durch seinen Verdacht in den Tod getrieben, derart erschüttert, daß er einen Herzschlag erlitt und nach wenigen Minuten starb.

— Lebendig aufgespießt. Bei Renovierungsarbeiten an einem israelitischen Versorgungshause in Wien stürzte ein Gerüst, auf dem 4 Arbeiter beschäftigt waren, von der Höhe des dritten Stockwerkes in die Tiefe. Der Arbeiter Dimisch fiel hierbei auf einen armdicken Baumast. Der Ast brang dem Unglücklichen vorn in die linke Brustseite ein und kam, die Lunge durchbohrend, rückwärts neben der Wirbelsäule zum Vorschein. In dieser entsetzlichen Situation blieb der Unglückliche am Baume hängen, und man konnte anfänglich nichts thun, als den Ast, an dem der Arbeiter hing, absägen. Der Baum glückte, in dessen Körper ein Stück des Baumastes in der Länge von fünfzig Centimeter stecken geblieben war, wurde, in das Allgemeine Krankenhaus gebracht, einer Operation unterzogen, starb aber am Abend an den Folgen seiner schrecklichen Verletzungen.

— (Weltausstellung Paris.) In der französischen Presse wird gegenwärtig der Besuch erörtert, welchen der Präsident der französischen Republik, Herr Loubet, bei seinem Rundgang durch die Ausstellung dem im Stile Louis XV. reich decorierten Maggipavillon abstattete. Während er den dort anwesenden Generaldirektor, Herrn Julius Maggi, der bekanntlich auch als Preisdichter fungiert, in eine längere Unterhaltung zog, ließ ihm dieser durch ein reizendes junges Mädchen für Madame Loubet einen wunderschönen Blumenstrauß überreichen. Herr Loubet dankte für diese Aufmerksamkeit durch Uebersendung einer prachtvollen, seinen Namenszug tragenden Brillant-Broche an Frau Julius Maggai.

— Eine Offerte gilt als unwiderruflich! nach den Bestimmungen des § 145 des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches, lautend:

„Wer einem Andern die Schließung eines Vertrags anträgt, ist an den Antrag gebunden, es sei denn, daß er die Gebundenheit ausgeschlossen hat.“

Diese Bestimmung ist eine so einschneidende Neuerung, daß sie verdient, zur allgemeinen Kenntnis gebracht zu werden.

Jeder vorsichtige Kaufmann oder Fabrikant sollte daher keine Offerte abgeben, ohne einen entsprechenden Vorbehalt gemacht zu haben. Nur bei Anwendung dieser Vorsicht hat er das Recht, seine Offerte so lange zurückzuziehen, als keine Annahme derselben erfolgt ist.

Das Einfachste ist, jeder Offerte den betreffenden Vorbehalt durch Stempel-Abdruck beizufügen und können Interessenten Stempel, welche den gesetzlichen Anforderungen entsprechen, von der renommierten Stempelfabrik von Oscar Sperling, Leipzig-N., Brommerstr. 1 beziehen.

Schwer erkämpft.

Roman von H. von Ziegler.

16)

(Nachdruck verboten.)

Von den Bergen erscholl jetzt hier und da ein Jauchzer, dunkle Gestalten huschten daher, welche Holz zu dem Scheiterhaufen zusammentrugen; ein erster Blitz zuckte fahl durch die Lüfte, doch ohne nachhallenden Donner, denn noch war das Gewitter zu fern.

„Drüben an der schwarzen Wand werden die Feuer wohl bald angezündet werden,“ bemerkte der Professor, „ich kann schon Fackeln aufsteuchen sehen.“

„O, und jetzt flammt es dort an der Sintorffspitze auf,“ entgegnete Eva, „wie feenhaft sieht es aus, immer ein Licht um das andere taucht empor.“

Ihre gelbe Seidenrobe streifte ihn, daß es wie ein magnetischer Strom durch seinen Körper flutete und seine eiserne Selbstbeherrschung immer mehr zu Ende ging.

Der Anblick war ein überwältigend großartiger. Von den Flammen erhellt, hoben sich die wildzackigen Bergspitzen und Felswände beinahe gespenstisch ab gegen den lichtereren Teil des Himmel, während gegenüber die blauschwarzen Gewitterwolken immer höher stiegen, und mitunter ein greller Blitz daraus hervorjuckte.

Zubelnd umtanzte eine Schar von Kindern die Feuerhöhe. Besen in den Händen haltend und Kränze auf den Köpfen, während andere Keiser herbeitrugen und in die Flammen warfen, daß dieselben mächtiger emporlohten.

Inzwischen kam das Gewitter mit rasender Eile näher. Immer heller wurden die Blitze, beinahe schon so weiß flimmernd wie die Sterne am Himmel, und Donner rollte, mächtig wiederhallend, fast ununterbrochen zwischen den Bergwänden dahin.

„Eine Illustration des Menschenlebens, finden Sie nicht?“ sagte Eva träumerisch, „man lebt sorglos dahin, ohne das Gewitter zu bemerken, welches schon aufsteigt, trotzdem gar oft helle Blitze hervorzüngelten. Ueberhaupt tragen sich mitunter all die Sorgen und Prüfungen des Lebens recht schwer.“

„Sie haben recht, Gräfin, seit meines Bruders Tode fühle ich gar oft schwer des Lebens Last.“

„Er starb ganz plötzlich, wie ich hörte?“

„Mein Bruder — erschoss sich selbst als ein Opfer amerikanischen Duells. Sein Gegner — war ein Schurke!“

„Armer Schönau! Ach Sie haben schwer gelitten.“

Schüchtern reichte sie ihm die Hand, die er leidenschaftlich an seine Lippen presste. Eine Pause entstand, traumverloren, Hand in Hand schauten Beide in die schwüle Johannisnacht, von den Bergen stammten helle Feuer, aus den dichten Wetterwolken zuckten grelle Blitze, denen krachender Donner folgte. Das Gewitter stand schon ganz nahe.

„Eva,“ rief soeben Graf Posau aus dem Spielzimmer.

Sie löste leicht ihre Hand aus der des Professors und eilte hinein. Schönau blieb auf dem Balkon zurück. Schwere Regentropfen fielen herab, Blitz und Donner folgten Schlag auf Schlag und die funkelnden Sterne verschwanden in dem dicken Gewölke.

Drinnen im Spielzimmer herrschte ebenfalls dumpfe Schwüle, man hörte nur das

Rollen der Würfel, und den Klang des Goldes, und die fünf Herren starrten unverwandt auf die Roulette.

Geräuschlos trat nun auch der Professor ein und hinter Graf Posaus Stuhl; es war, als sände neben ihm ein Loter aus fernem kühlem Grab und deute mit den Fingern auf den Würfelbecher.

„Schon wieder gewonnen, Graf,“ rief einer der Spieler, „Sie haben auffallendes Glück, lassen Sie mich mit Ihren Würfeln spielen.“

Lachend wollte er Posaus Würfelbecher ergreifen, doch wütend sprang dieser auf.

„Was soll es heißen, Baron Scherpa?“ fuhr er los, „was wollen Sie an meinen Würfeln sehen? Sie sind gut und wenn Sie meinen sollten, daß —“

„Ich meine gar nichts, Graf, entgegnete der Baron beschwichtigend, „es war ja nur eine beiläufige Scherzrede. Aber ich sehe, daß das Wetter doch heranzieht, und es ist besser fortzufahren.“

„Nein,“ schrie Posau schäumend, „Sie gehen nicht ohne mir Revanche zu geben — Sie haben mich beleidigt.“

Eine hohe Gestalt trat da drohend vor den Wütenden, wie die Stimme der Ewigkeit tönte ihm Schönaus Stimme entgegen:

„Denken Sie an Viktor von Delzen, Graf, und besinnen Sie sich!“

„Hah,“ gellte Posaus Stimme, und er taumelte rückwärts in die Arme seines Kammerdieners, der bei dem Stimmengewirr herbeigeeilt war, „er ist es — seine Augen — und doch gab er sein Ehrenwort — sich zu erschießen!“

„Sie sind krank, Herr Graf,“ unterbrach ihn der Kammerdiener beinahe drohend, indem er den stier um sich Blickenden mit fort zog und die Thür hinter ihm schloß.

„Das war abermals Wahnwitz,“ sagte Baron Scherpa bestürzt, „arme junge Frau! Welch' ein entsetzliches Geschick trifft sie.“

„Erlauben Sie, meine Herren,“ unterbrach ihn der Professor tieferragt, „daß ich mich Ihnen empfehle — ich muß heimkehren.“

Draußen im Korridor zog er mit bebender Hand einen Würfel hervor, der aus des Grafen Becher unbemerkt auf den Tisch gefallen war, und murmelte erschüttert: „Da ist Gewißheit! Armer heißgeliebter Bruder!“

Noch am Abend erhielt General von Waldheim eine Depesche, welche also lautete: „Kommen Sie, Gräfin E. wird Ihrer bedürfen. Schönau.“

„Darf ich kommen, liebe Frau Ahne?“ frug die sanfte Stimme der Gräfin Posau, als sie zu der alten Dame in die Jasminlaube trat. Erfreut blickte Frau Ahne auf.

„Grüß Sie Gott Frau Gräfin! Ich habe Sie seit vorgestern nicht gesehen, so daß mir ganz bange zu Mute wurde.“

„Wir hatten Gäste,“ meinte die junge Dame hastig, „auch heute kann ich nicht bleiben, Großmütterchen, sondern will nur erzählen, daß mein Großpapa Waldheim depeßierte, er käme heute zu mir. Nicht wahr, er darf Sie doch auch besuchen, den — Herrn Professor kennt er bereits.“

Voll warmer Herzlichkeit kniete Eva vor der alten Dame nieder und küßte ihre runzeligen Hände.

„Mein liebes Töchterchen,“ sagte diese herzlich, „ich müßte Sie wohl „Gräfin“

nennen, doch will es mir manchmal gar nicht von den Lippen, denn ich habe Sie sehr, sehr lieb.“

„Liebes Großmütterchen,“ sagte die schöne Frau, voller Angst, „ich fürchte mein Mann wird wieder krank, denn er ist so aufgereggt, besonders seit gestern die Herren spielten. Sein Diener, der über ihn alles vermag, hält ihn im Zimmer zurück.“

„Eva?“ frug die alte Greisin leise und strich ihr das Haar aus dem bleichen Gesichtchen, „sagens Sie mir eins; haben Sie den Grafen aus Liebe geheiratet?“

„Nein,“ antwortete die Gräfin leise, während ein tiefes Rot ihre Wangen färbte, „man hat mich überredet — ich war noch so unerfahren, und nun trage ich voll bitterer Reue die Fesseln einer unglücklichen Ehe!“

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

— Gestern Millionär, heute Hausierer. Vor weniger als zehn Jahren noch der reichste Mann in Sommerville in Massachusetts, dessen Vermögen mehr als acht Millionen Dollars betrug, fristet der 68jährige Charles H. North, von Angehörigen und Freunden in jener Stadt, die ihm in den Tagen seines Glanzes nicht genug Ehre anthon konnte, sein Leben mit Hausieren. Von seinem großen Vermögen hat er nichts weiter behalten, als sein Wohnhaus, das schönste in der Stadt. Er bewohnt darin zwei Zimmer, den Rest hat er an eine Dame vermietet, die darin ein Kosthaus eingerichtet hat. Von seinem Fenster aus kann er das von ihm gegründete Schlachthaus und Pötelhaus sehen, an dessen Front sein Name in großen goldenen Buchstaben prangt. North ist ein „self made man“. Als armer Junge kam er nach Sommerville. 1867 gründete er sein Pötelgeschäft und war äußerst erfolgreich, bis er sich vor einigen Jahren verleiten ließ, einige Teilnehmer in dasselbe aufzunehmen. Heute sind diese die Besitzer desselben, und er ist in seinen alten Tagen gezwungen, für sein tägliches Brot zu arbeiten. Wie ein Arbeiter gekleidet, Sommer und Winter ohne Hut, fährt er jeden Morgen fort, kauft Fleisch und andere Lebensmittel und vertreibt sie von Haus zu Haus. Er heißt jetzt nicht mehr Mr. North, sondern somillar „Charley“. Bis spät in die Nacht hinein sitzt er über den Büchern seines früheren Geschäfts und studiert, wie alles so gekommen und was noch für ihn zu retten ist. Wechsel des Lebens!

— Ein Eisenbahnbillet von der Erde bis zur Sonne. Ein Amerikaner hat ausgerechnet, daß ein Eisenbahnbillet von der Erde bis zur Sonne 930 000 Dollars kosten würde. Nach dem Tarif für deutsche Eisenbahnen würde sich, bei Annahme der mittleren Entfernung in Höhe von 140 Mill. Kilometer, der Preis für ein Billet II. Klasse auf 6¹/₂ Millionen Mark stellen. Die Bestimmungen des deutschen Reglements aber, daß die Billets nicht übertragbar sind, würde bei einer solchen Fahrt schwer durchführbar sein; wenigstens müßten dieselben — und zwar bis in das zehnte Glied — vererbbar sein, denn bei einer Geschwindigkeit von 60 Kilometer in der Stunde, würde die Reise 2 500 000 Stunden, gleich 104 166²/₃ Tage oder 258¹/₃ Jahre dauern!